

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 9

Artikel: Senioren für die Dritte Welt
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

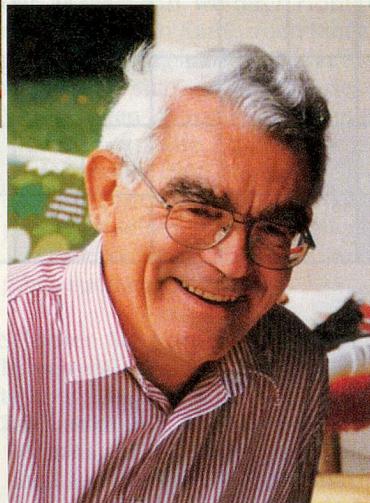
Senioren für die Dritte Welt



Foto: Hermann Probst

Von Usch Vollenwyder

«Wenn ich könnte,
gäbe ich jedem Kind
eine Weltkarte ...
Und wenn möglich
einen Leuchtglobus,
in der Hoffnung,
den Blick des Kindes
aufs äusserste zu weiten
und in ihm Interesse und
Zuneigung zu wecken
für alle Völker (...)»



In der Mechanikerschule Temucu werden die Lehrlinge mit primitiven pädagogischen Mitteln an veralteten Maschinen ausgebildet. Erst vor kurzem ist Hermann Probst von einem sechswöchigen Aufenthalt in dieser Werkstatt heimgekehrt.

Foto: uvo

So schreibt der brasilianische Theologe Dom Helder Camara in einem seiner Gedichte. Solidarität und Weltoffenheit, verbunden mit Fachwissen und reicher Berufserfahrung, zeichnen auch die beiden Gruppen «Senioren für die Dritte Welt» (SE3WE) und das «Senior Expert Corps» (SEC) aus. Sie engagieren sich für Projekte in Asien, Afrika und Südamerika. Der heute 64-jährige Hermann Probst arbeitete schon als junger Ingenieur während vier Jahren in einem Projekt von Swisscontact, einer schweizeri-

schen Entwicklungsorganisation, in Peru. Auch während seiner langjährigen Tätigkeit als Fachlehrer und Vorsteher an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern interessierte er sich für die Thematik der Dritten Welt. Mit sechzig Jahren liess sich Hermann Probst frühzeitig pensionieren und bewarb sich beim «Senior Expert Corps» um einen Einsatz.

In Chile im Einsatz

So war Hermann Probst seit seiner Pensionierung bereits in Projekten in Honduras, Kolumbien und Chile tätig. Von dort ist er erst vor kurzem heimgekehrt: Während sechs Wochen arbeitete er in der Berufsschule für Mechaniker und Elektroniker in Temucu im Süden Chiles. Seine Aufgabe war es, den Lehrplan zu überprüfen, anzupassen und Neuerungen in der Werkstatt vorzuschlagen. Hermann Probst liebt diese Einsätze nicht vor allem deshalb, weil er gerne Reisen unternimmt: «Als kleiner Mann am kleinen Ort kann ich so oft Erstaunliches bewegen!» Doch nur ein «Honigschlecken» seien solche Einsätze nicht, meint er. Gerade in Chile sei noch überall das Erbe der Pinochet-Diktatur zu spüren, die Leute hätten wenig Vertrauen zueinander und könnten kaum zusammenarbeiten. Hinzu kämen äussere Schwierigkeiten: Die Regierung fördert vorwiegend die Universitätsbildung, während die Berufsbildung in einem desolaten Zustand bleibt: Mit völlig veralteten Maschinen und primitiven pädagogischen Methoden werden Lehrlinge in ihren Beruf eingeführt. So ist Hermann Probsts Aufgabe auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz nicht zu Ende: Zur Zeit versucht er, restaurierte Occasions-Werkzeugmaschinen zu organisieren, um sie der Berufsschule Temucu zukommen zu lassen. Daneben engagiert er sich in der Berner Gruppe «Senioren für die Dritte Welt». Drei Ingenieure, ein CAD-Spezialist und ein Physiker entwickeln oder verbessern einfache Alltagsgeräte, die in Ländern der Dritten Welt eine

Verbesserung der Lebensqualität bedeuten. Diese gleichen Ziele verfolgt eine Gruppe pensionierter Fachkräfte in Emmenbrücke, die sich 1994 in der Non-Profit-Selbsthilfe-Organisation SE3WE (Senioren für die Dritte Welt) zusammengeschlossen hat.

Wasserpumpen für Kleinbauern

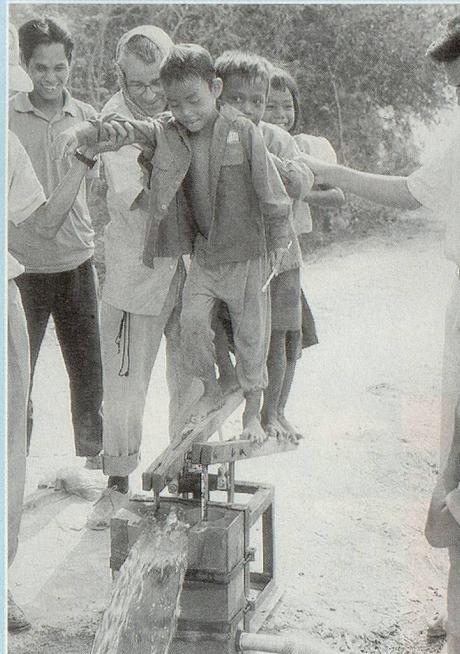
In Ostindien benutzten Kleinbauern zur Bewässerung ihrer Äcker rostanfällige, fußbetriebene Pumpen, die nicht genug Wasser fördern konnten. In der Trockenzeit mussten sie deshalb von Grossbauern motorenbetriebene Wasserpumpen ausleihen und verpfändeten dafür einen Teil ihrer ohnehin schon kleinen Äcker. Anton Kohler, ein Schweizer Ökonom, der in Indien arbeitete, suchte nach Optimierungsmöglichkeiten für die kleinen Pumpen und gelangte mit seinem Anliegen auf Umwegen an eine Gruppe pensionierter Schweizer Fachleute aus der Metallverarbeitungsbranche. Für diese Spezialisten, die immer noch gerne über technischen Problemen brüten und nach geeigneten Lösungen suchen, wurde die gestellte Aufgabe zu einer spannenden Herausforderung. Das Experiment gelang, die Beton-Pedal-Pumpe (BPP) wurde entwickelt. Heute gibt es weltweit rund ein Dutzend Pumpenprojekte, Hunderte dieser Pumpen stehen täglich im Einsatz und sichern Arbeit, Einkommen und Ernten für viele Familien.

Doch «wir sind selber kein Hilfswerk», betont Werner Weber von der SE3WE Emmenbrücke. «Unsere Pumpen sind ja auch nur ein Mosaiksteinchen im ganzen Bereich der Ernährungssicherung in der Dritten Welt.» So stellen die Senioren ihr Fachwissen und ihre berufliche Erfahrung anderen, bereits bestehenden Organisationen und Hilfswerken zur Verfügung. Pumpenprojekte werden unter anderem in Kambodscha (HEKS), in Tansania (Kolping) und in Indien (Don Bosco) betreut. Unterstützt wird zur Zeit auch ein paraguayisches Bewässerungsprojekt, in dem ein Schweizer Ingenieur als Berater tätig ist. Nur wenn nötig gehen die pensionierten Spezialisten für Expertisen und Instruktionen für kurze Zeit ins Land selber. «Wir kennen unsere Grenzen», sagt Werner Weber.

In Bern wie in Emmenbrücke arbeiten die Senioren unentgeltlich. Beratungsdienste für Hilfswerke erteilen die pensionierten Spezialisten gratis, die Dokumentationen werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für die Durchführung von Ausbildungskursen für einheimische Dorfhandwerker oder die

verbilligte Abgabe von Pumpen an sehr arme Familien sind sie aber auf die Unterstützung von ortsansässigen Hilfswerken und Privaten angewiesen. Damit möglichst zahlreiche Pumpen dezentral hergestellt und verkauft werden können, sind die Ausbildung vieler Dorfhandwerker und die anschliessen-

Beton-Pedal-Pumpe – von Schweizer Senioren entwickelt



Die Bewässerungspumpen verbessern die Lebensgrundlagen vieler Familien.

Foto: Heks-Fotoarchiv, Tilde Hanhart

«In der Schweiz entwickelt – im Land hergestellt» war das Ziel der Schweizer Ingenieure bei der Entwicklung der Beton-Pedal-Pumpe (BPP). Sie muss von Dorfhandwerkern mit eigenen Materialien und Werkzeugen hergestellt werden können. Nur so besteht die Gewähr, dass die Pumpen auch repariert werden können. Zudem muss die Wasserpumpe für die Bauern erschwinglich sein und Grundwasser aus einer Tiefe bis zu sieben Metern fördern können. Die innovativen Schweizer Senioren hatten Erfolg:

Der jetzt rostfreie Pumpenkörper wird aus Zement gegossen und mit PVC-Zylindern ausgestattet. Gummidichtungen aus einfachen Gartenschläuchen erzeugen ein Vakuum; dadurch kann das Wasser aus einer Tiefe bis zu sieben Me-

tern heraufgepumpt werden. Durch gleichmässiges Treten auf den zwei Holzpedalen können Felder bewässert werden: Aus zwei Metern Tiefe werden auf diese Weise rund 85 Liter Wasser in der Minute gefördert. Liegt der Wasserspiegel zwischen zwei und dreieinhalb Metern tief, werden dank der BPP zwei Ernten im Jahr möglich. Sonst dient die Pumpe zur Sicherung einer Ernte. Für die Bewässerung von einer halben Hektare Weizen oder einer viertel Hektare Reis sollte der Grundwasserspiegel allerdings nicht tiefer als fünf Meter liegen.

Die fußbetriebene Bewässerungspumpe entspricht allen Kriterien angepasster Technologie. Für die Bauern kostet eine Pumpe etwa 60 US Dollar. Dorfhandwerker werden dazu ausgebildet, sie herzustellen und zu reparieren.

► de Qualitätskontrolle der produzierten Pumpen nötig. Diese Aufgabe übernimmt die Viltec (village technology), eine von Ueli Scheuermeier, Entwicklungsexperte, neu initiierte internationale Organisation. (Mehr Informationen im Internet unter www.viltec.ch)

In der Zwischenzeit arbeiten die Luzerner und die Berner Gruppe für das Pumpenprojekt eng zusammen. Die Neuauflage der Dokumentation wird vorbereitet und aus Paraguay liegt die Anfrage vor, ob die Wasserpumpe auch mit einem Tierantrieb konstruiert werden könnte. Daneben verfolgen beide Gruppen verschiedene Projekte: Die Berner planen eine Wasserentsalzungsanlage für den Haushalt und einen mit

Wasserdruck funktionierenden Kühlenschrank, während die Luzerner sich über eine Pressevorrichtung zur Verdichtung von Holzspänen Gedanken machen. Beide Gruppen würden sich freuen, weitere technisch interessierte, pensionierte Fachkräfte, die bei der Konstruktion und Entwicklung dieser Geräte mithelfen könnten, kennenzulernen.

■ Gruppe Bern: Hermann Probst, Rothmettlen, 3664 Burgistein, Telefon 031 356 37 06

■ Gruppe Luzern: Werner Weber, SE3WE, Bahnhofstrasse 8, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 280 66 81

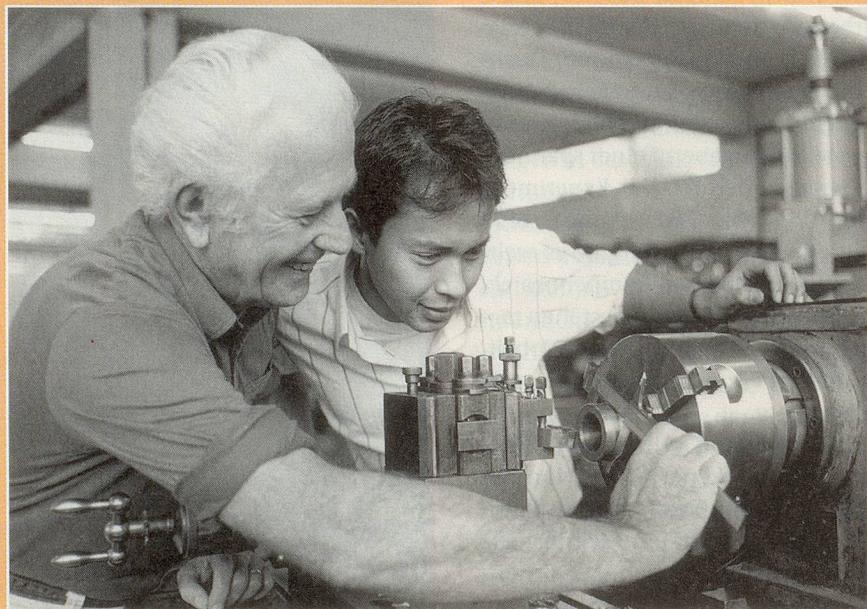
«Wenn jemand alleine kommt, dann ist das nur ein Traum, wenn wir aber zusammen kommen, dann ist das der Beginn der Wirklichkeit.»

Dom Helder Camara

Swisscontact und Senior Expert Corps

Das Senior Expert Corps wurde 1979 gegründet und Swisscontact, einer privaten Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit, angegliedert. Von Anfang an verfolgte es die Idee, die reiche Erfahrung pensionierter Fachkräfte für bestimmte Projekte zu nutzen. Auf Anfrage vermittelt es spezialisierte Senioren zur Lösung konkreter Probleme in Betrieben und Institutionen in Entwicklungsländern. Dabei wird den betreuten Betrieben oft aus schwierigen Situationen geholfen. Dadurch bleiben Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten: Familien, Jugendliche und oft ganze Dorfgemeinschaften können davon profitieren.

Pensionierte Spezialisten leisten so in kurzen Einsätzen von ein bis drei Monaten in allen Teilen der Welt, vor allem auf den Gebieten der Nahrungsmittelproduktion, der Managementberatung und der Berufsbildung, einen Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen Ländern der Dritten Welt und der Schweiz. Im letzten Jahr konnten gegen hundert Einsätze in 19 Ländern, darunter in Chile und Peru, aber auch in Mittelamerika und im Nahen und Fernen Osten, realisiert werden. In der Datei von Senior Expert Corps sind zur Zeit rund 300 interessierte Fachkräfte – leider nur vereinzelte Frauen – gemeldet. Trotzdem steht nicht für jedes Projekt eine geeignete



Der SEC-Experte Heinz Rüegg bei seiner Arbeit in Indonesien. Wie Heinz Rüegg kommen jedes Jahr durchschnittlich zwischen 60 und 70 Senioren zum Einsatz.

Foto: Senior Expert Corps

Fachkraft zur Verfügung, deshalb sind dem SEC auch neue Interessentinnen und Interessenten willkommen.

Ein Salär für die Einsätze wird keines ausgerichtet, hingegen werden Reise- und Versicherungskosten bezahlt. Die Empfängerorganisation übernimmt alle Kosten, die am Aufenthaltsort entstehen. Bei einem Einsatz von mehr als vier Wochen werden die Ausgaben auch für den Partner oder die Partnerin übernommen. Experten und Expertin-

nen müssen über spezifische berufliche Kenntnisse für die Problemlösung, gute Sprachkenntnisse und nach Möglichkeit über Erfahrung in Entwicklungsländern verfügen. Eine Altersbeschränkung ist keine vorgesehen.

Weitere Informationen erteilt:
Swisscontact, SEC, Dötschiweg 39
Postfach, 8055 Zürich
Tel. 01 454 17 17